



Unterhaltsames Spiel im Abendprogramm des Enzweihinger „Bazars“.



Der Posaunenchor hatte mehrere Auftritte.



Das Gemeindehaus platzte aus allen Nähten.



Tischfußball der bürgerlichen (rechts) gegen die kirchliche Gemeinde.



CVJM-Männersportgruppe in Aktion.

Gutes Essen, Tischfußball und Blasmusik

Auch Oberbürgermeister Gerd Maisch besucht den „Bazar“ der Enzweihinger Kirchengemeinde

Am vergangenen Samstag platze das evangelische Gemeindehaus in der Enzweihinger Pfarrgasse aus allen Nähten. Anlass für den Ansturm zahlreicher Menschen aus Enzweihingen und Umgebung war der „Bazar“ der evangelischen Kirchengemeinde, mittlerweile eine etablierte Großveranstaltung für den Vaihinger Teilort. Deshalb wird hier auch von der „fünften Jahreszeit“ gesprochen.

VON PHILIPP PFISTERER

ENZWEIHINGEN. Bereits seit dem Mittwoch zuvor hatten täglich zwischen 35 und 45 ehrenamtliche Helfer das Event vorbereitet. Dabei galt es nicht nur im administrativen Bereich, sondern vor allem praktisch tätig zu werden. Fünf gespendete Schweine mussten zu 815 Schnitzeln und anderen Leckereien verarbeitet werden, und vier Zentner Kartoffeln zum entsprechenden Salat. Mithilfe von fast zweieinhalbtausend Eiern wurden 380 Kuchen und weitere Backergüsse hergestellt, und zum Teil bereits am Freitagnachmittag verkauft.

Am Samstag um die Mittagszeit startete mit dem Essen dann die Hauptveranstaltung, zu der sich traditionsgemäß auch der Vaihinger Oberbürgermeister Gerd Maisch im großen Saal einfand, um gemeinsam mit

Ortsvorsteher Matthias Siehler und Pfarrer Matthias Handlmann Mittag zu essen. Es war sein 14. Bazarbesuch, und für ihn längst „kein Pflichtprogramm mehr, sondern immer wieder schön“, bekannte Maisch gegenüber unserer Zeitung. Nach einem Rundgang durch das Gemeindehaus und die Küche, wo die leckeren Speisen zubereitet werden, folgte das ebenfalls bereits traditionelle Tischfußballspiel zwischen dem OB und dem Ortsvorsteher auf der einen Seite, und dem Pfarrer sowie Werner Schäufele, dem zweiten Vorsitzenden des Kirchengemeinderates auf der anderen Seite. Und wie ging es aus?

„Die bürgerliche Gemeinde konnte den Bazar-Titel gegen die kirchlichen Vertreter verteidigen“, drückte sich Ortsvorsteher Siehler diplomatisch aus. Nach Fachsimplen über Parallelen des Spiels zum aktuellen Debakel um den VfB Stuttgart neigte sich der Besuch des Oberbürgermeisters auch schon dem Ende zu. Doch um einen Lockauf der großen Bazar-Tombola kam Maisch auch diesmal nicht herum. 20 Lose kauften der OB und Pfarrer Handlmann jeweils. Die Nieten behalten wir, die Gewinne verteilen wir an die Jungbläser“, äußerten sich Maisch und Handlmann unisono.

Die Jungbläser sowie der Jugendposaunenchor unter der Leitung von Rahel Rentschler eröffneten folgend auch das Nachmittagsprogramm, indem sie den Besuchern bekannte Melodien von Pippi Langstrumpf und Michel von Lönneberga zu Gehör brachten. Auch der evangelische Kinder-

garten „Steine“ trug mit einem kleinen Anspiel sowie mit Liedern zur Erheiterung des Publikums bei.

Das Bazar-Abendprogramm begann mit einer Einstimmung durch den CVJM-Posaunenchor unter der Leitung von Holger Rentschler, der sich mit einem bunten Volkslieder-Mix kräftigen Applaus einspielte. Das Saalspiel mit dem Titel „Enzweihingen sucht den Ur-Enzweihinger“ gestalteten in diesem Jahr einige Mitglieder der EC-Jugend, die sich bereits vorab Gedanken über die teilnehmenden Personen gemacht hatten.

So wurde Josia Hartmann als „Enzweihinger mit Migrationshintergrund“ nach vorne gebeten, genau wie Esther Off, Ulrich Reichert und Kirchengemeinderat Daniel Bäuerle. Für die Kandidaten galt es zunächst, im Rahmen einer „Flachwitz-Challenge“ mit Wasser im Mund möglichst ernst zu bleiben, darauf folgend rückwärts laufende Lieder zu ertönen, auf Bildern Enzweihinger Gebäude aufgrund bestimmter Ausschnitte zu erkennen und Wein am Geschmack dem Weinerzeuger zuzuordnen. Das gesamte Spiel konnte letztendlich Bäuerle für sich entscheiden, wofür er eine kleine Anerkennung bekam und gemeinsam mit dem Ortsvorsteher das Enzweihinger Lied auf der Bühne anstimmten durfte.

Im Anschluss wurde eine durch die Firma Esinger gestiftete Tombola, bei der es zweimal einige Flaschen Sprudel sowie als Hauptgewinn zwei VfB-Karten zu gewinnen gab, gezogen. Als „Glücksfee“ durften die frisch gebackenen Großeltern von Joah

Schmid, des diesjährigen „Bazar Kindes“, wie Pfarrer Handlmann es nannte, agieren, und zogen Nick Merle, Gerhard Höschle und Bernd Bräuninger als Gewinner.

Für besondere Erheiterung sorgte zu später Stunde noch eine Darbietung der CVJM-Männersportgruppe, bei der die Männer als ältere Herrschaften verkleidet waren, sowie ein Sketch. Die „amerikanische Verstärkung“ einer Gitarre, bei der Geld bis zu einer Stunde noch eine Darbietung der CVJM-Männersportgruppe, bei der die Männer als ältere Herrschaften verkleidet waren, sowie ein Sketch. Die „amerikanische Verstärkung“ einer Gitarre, bei der Geld bis zu einer Stunde noch eine Darbietung der CVJM-Männersportgruppe, bei der die Männer als ältere Herrschaften verkleidet waren, sowie ein Sketch.

Gegen Ende der Abendveranstaltung und damit auch des Bazars bedankte sich Pfarrer Matthias Handlmann bei allen, „die gespendet, mitgeholfen und mitgebetet haben.“ Ein kleiner, theologischer Gedanke zum Losungswort des Tages sowie zur anstehenden Passionszeit, ein Gebet sowie zwei vom Posaunenchor gespielte Abendlieder beschlossen die Veranstaltung.

Im Gespräch mit der VKZ zeigte sich Pfarrer Matthias Handlmann wie auch die vergangenen Jahre wieder zufrieden mit dem Bazar. Der Erlös der Veranstaltung von rund 16 000 Euro, das ist dem Pfarrer wichtig, wird übrigens nicht komplett in der Kirchengemeinde gehalten, sondern lediglich zur Hälfte der fälligen Kirchturnovernovierung zugeführt. Die andere Hälfte wird je zu einem Drittel der Liebenzeller Mission und dem Verein „Hilfe für Brüder International“ weitergegeben, sowie für das in Enzweihingen geplante Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) reserviert.

Mehrheit im Gemeindehaus ist gegen das Tempolimit

CDU-Bundestagsabgeordneter und Staatssekretär Steffen Bilger beim Männerversper in Großglattbach – Als Christen miteinander frühstücken

VON PHILIPP PFISTERER

GROßGLATTBACH. Zu einem Männerversper mit besonderem Gast hatten die evangelische Kirchengemeinde in Großglattbach sowie die örtliche Liebenzeller Gemeinschaft am vergangenen Freitagabend ins Gemeindehaus Großglattbach geladen. Steffen Bilger, CDU-Bundestagsabgeordneter im Wahlkreis Ludwigsburg und parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) unter Minister Andreas Scheuer (CSU) war zu Besuch, und sprach vor und mit den gut 80 Besuchern über seine Aufgaben, aktuelle politische Herausforderungen und Christen in der Politik.

Bereits zur Begrüßung ließ Wolfgang Hang als Mitorganisator des Abends anklingen, dass die Politik ein „echt schweres Business“ sei, und dass er sich vorstellen könne, dass es des Öfteren Interessenskonflikte zu bewältigen gebe, bevor der Gast nach vorne gebeten wurde. An letzterem ließ Bilger keine Zweifel, bevor er die Frage in den Raum stellte, was christliche Politik denn überhaupt sei, denn dazu gebe es unterschiedlichste Ansätze. Weiter berichtete der 40-Jährige, der seit dem Jahr 2009 dem deutschen Bundestag angehört, über den dort vorhandenen und auch reger genutzten Andachtsraum. „So etwas gibt es nicht in vielen Parlamenten dieser Welt“, so Bilgers wertschätzender Kommentar dazu. Doch nicht nur Andachten, auch ein Gebetsfrühstück gebe es einmal wöchentlich. „Man geht ganz anders miteinander um, wenn man morgens schon parteiübergreifend als Christen miteinander frühstückt hat, gerade wenn man harte Debatten führt“, lautete Bilgers Fazit.

Hoch hergegangen sei es in jüngerer Vergangenheit beispielsweise aufgrund der Diskussion um die Werbung für Abtreibung, die im Paragraphen 219a des Strafge-



Steffen Bilger zu Gast im Gemeindehaus in Großglattbach.

Foto: Pfisterer

setzbuchs verboten worden war. „Manche Debattenbeiträge dazu waren schon erschreckend“, gab Bilger offen zu.

Dann wechselte der Bundestagsabgeordnete das Thema, denn Religionsfreiheit und Christenverfolgung wären als solches nämlich relativ präsent im Bundestag. „Das war nicht immer so“, betonte Bilger, bevor er auf die Präambel des Grundgesetzes, dass

dieses „in Verantwortung vor Gott und den Menschen“ verfasst worden wäre, umschwenkte.

Die Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung bekomme hier eine besondere Bedeutung für Christen, auch im Fachgebiet des Juristen Bilger, Mobilität und Verkehr. „Radikale Ansichten sind für mich unter diesem Gesichtspunkt nachvollzieh-

bar“, bekannte der gläubige Christ.

„Allgemein muss man nach der Wahl einer großen Verantwortung gerecht werden“, betonte Bilger, und nannte umgehend die Bundeswehreinräte als Beispiel. Denn hier trage jeder einzelne Abgeordnete mit seinem Abstimmungsverhalten eine Mitverantwortung für unter Umständen in diesem Rahmen getötete oder verletzte Soldaten.

„Eine E-Mail an Ihren Abgeordneten kann etwas bewegen“, forderte der Bundestagsabgeordnete die Bürger zu guter Letzt auf, sich zu engagieren. Gleichzeitig warb er jedoch auch um Verständnis für die Politiker, wenn mache Dinge doch etwas anders laufen würden, als die Wähler sich das vorgestellt hätten.

In der anschließenden Diskussion ging es zunächst um Bilgers eigene Fortbewegung („Habe einen Plugin-Hybrid-Dienstwagen“), darauf folgend dann um das Verhalten Deutschlands Israel als einziger Demokratie im Nahen Osten gegenüber. Es folgten Publikums-Beiträge zum Schienen-Güterverkehr und dem Großprojekt Stuttgart 21. Letzteres hätte ihm schon viele seiner grauen Haare verschafft, so Bilger auf die Anmerkung aus dem Publikum. In diesem Zusammenhang nannte der Politiker auch die Eidechsen, die „eigentlich gar nicht mehr vom Aussterben bedroht sind“, deren Schutz und Umsiedlung aber Millionen verschlingen.

Für den Kraftfahrzeugantrieb der Zukunft gelte das Gebot der Technologiefreundlichkeit, statt voreiliger Festlegung auf eine spezielle Antriebsart, konstatierte Bilger zum nächsten Besucher-Kommentar, in dem auch das Thema der allgemeinen Geschwindigkeitsbeschränkungen auf Autobahnen angesprochen wurde.

Als unter den Besuchern darüber abgestimmt wurde, fand sich eine Zwei-Drittel-Mehrheit gegen solche Beschränkungen, welche Bilger in seiner Ansicht bestätigte. „Das ist eine Diskussion aus der Vergangenheit“, so der Abgeordnete. Eine möglichst flächendeckender Einsatz von Verkehrsbeeinflussungsanlagen, welche die Höchstgeschwindigkeit abhängig von Faktoren wie Witterung und Verkehrsdichte variabel festlegen, aber auch wieder freigegeben werden könnte, sei das Gebot der Stunde, und daran werde auch gearbeitet.